Pädagogisches Konzept

der städtischen Kindertagesstätte

„Am Hopfengarten“

	Städtische Kindertagesstätte „Am Hopfengarten“
Standort	Am Hopfengarten 7
	38304 Wolfenbüttel
Telefon	05331 469134
E-Mail	Kita.hopfengarten@wolfenbuettel.de
Leitung	Frau Bianca Aßmann-Krause
Stellvertretung	Frau Stefanie Schneider
Träger	Stadt Wolfenbüttel
	Stadtmarkt 3 – 6
	38300 Wolfenbüttel
Ansprechpartner	Herr Andreas Binner
Stand	August 2022

Man sollte Kinder lehren,
ohne Netz auf einem Seil zu tanzen,
bei Nacht allein unter freiem Himmel zu schlafen,
in einem Kahn auf das offene Meer hinaus zu rudern.

Man sollte sie lehren,
Luftschlösser statt Eigenheime zu erträumen,
nirgendwo sonst als nur im Leben zuhause zu sein,
und in sich selbst Geborgenheit zu finden.

Hans-Herbert Dreiske

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5

1. Vorstellung der Kindertagesstätte

Rahmenbedingungen 6

Räumlichkeiten 7

2. Grundsätze unserer Arbeit

Pädagogische Ansätze 8

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte 13

Beobachtung und Dokumentation 13

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung 14

Das Bild vom Kind 14

Freispiel 16

Interkulturelle Erziehung 16

3. Die Krippe – Unsere „Kuschelmäuse“

Räumlichkeiten 18

Unser Tagesablauf 19

Partizipation 20

Erziehungspartnerschaft von Anfang an 21

4. Der Kindergarten – Unsere „Feldmäuse“

Räumlichkeiten 22

Unser Tagesablauf 23

Angebote und Projekte 24

Partizipation 25

Mahlzeiten 26

Das Brückenjahr 28

Erziehungspartnerschaft 29

5. Teamarbeit

Team-Meetings 30
Verfügungszeit 30
Fortbildungen 31
Schüler*innen und Auszubildende 31

6. Sprachförderung und Sprachentwicklung

Sprache von Anfang an 32
Handlungsempfehlung des Orientierungsplans zur Sprachbildung 32
Alltagsintegrierte Sprachbildung 33
Erziehungspartnerschaft 34
Evaluierung 35

Vorwort

Herzlich Willkommen,

schön, dass Sie sich für unsere Kita und unser pädagogisches Konzept interessieren.

Vermutlich beschäftigen Sie sich gerade mit der Frage, welche Kindertagesstätte ist die richtige für mein Kind und mich/uns. Sicher ist es für Ihre Entscheidung hilfreich, einen Einblick in die pädagogische Arbeit einer möglichen Kita zu bekommen.

Dieses Konzept ist das Ergebnis eines Prozesses der Erarbeitung, Planung und der Reflexion unserer bisherigen Tätigkeit. Wir haben die konkreten Gegebenheiten, die Bedürfnisse der Kinder, das vorhandene Raumangebot und unsere pädagogische Haltung in dieses Schriftstück einfließen lassen. Unsere Arbeit und somit auch unser Konzept hat niemals ein Ziel erreicht, vielmehr wird es von uns stetig weiterentwickelt und angepasst.

Für Sie als Leser*in soll dieses pädagogische Konzept eine Hilfe sein, unsere Kita und unsere Arbeit in ihrer ganzen Vielfalt und Lebendigkeit etwas näher zu bringen.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen unseres Konzeptes viel Freude und nützliche Erkenntnisse.

Falls Sie weitere Fragen haben sollten, kontaktieren Sie uns gerne.

1. Vorstellung der Kindertagesstätte

Rahmenbedingungen

Kapazitäten

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung der Stadt Wolfenbüttel und unterliegt dem Zuständigkeitsbereich des Schulamtes.

Zurzeit bieten wir 40 Kindern im Alter von 1 Jahr bis zur Einschulung einen Betreuungsplatz wie folgt an:

- 15 Kindern (1 – 3 J.) in der Krippengruppe „Kuschelmäuse“ als Dreiviertelplätze,
- 25 Kindern (3 J.– Einschulung) in der Kindergartengruppe „Feldmäuse“, davon haben 10 Kinder die Möglichkeit der Ganztagsbetreuung, die restlichen als Dreiviertelplätze.

Öffnungszeiten / Betreuungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag für „Dreiviertel-Kinder“ in der Zeit von 07:00 bis 14:00 Uhr, für die „Ganztags-Kinder“ von 07:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. In diesen Zeiträumen finden jeweils die Betreuungszeiten statt. Die Zeit von 07:00 bis 08:00 Uhr gilt als Randzeit.

Personalzusammensetzung

In jeder Gruppe sind drei pädagogische Fachkräfte tätig. Zusätzlich ist die Leitung (teil freigestellt) und eine Sozialassistentin gruppenübergreifend tätig. Jedes Jahr bieten wir einem jungen Menschen die Möglichkeit, bei uns sein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) zu absolvieren.

Räumlichkeiten

Räume senden Signale aus,
die wir spüren, sehen, hören, riechen und
schmecken können.
Wie Speisen,
die uns Appetit vorschlagen oder anregen,
die uns auf- oder anregen,
lähmen oder aktivieren,
zum Verweilen einladen oder abschrecken,
traurig machen oder freuen,
zum Rückzug auffordern oder dazu einladen,
gerne die Eindrücke zu genießen.

Armin Krenz

Sowohl der Kindergarten als auch die Krippe haben einen eigenen Gruppenraum mit eigener Garderobe, Waschraum und Außenbereich.

Außerdem haben wir eine Halle (Mittelpunkt der Kita), die uns im Kita-Alltag als Mehrzweckraum dient.

Darüber hinaus verfügen wir über eine vollausgestatte Küche, die wir auch mit den Kindern nutzen und einen Personalbereich mit Büro und Personal-Raum.

2. Grundsätze unserer Arbeit

Pädagogische Ansätze

Hilf mir, es selbst zu tun.

Maria Montessori

Wir arbeiten nach dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ (Hrsg. Niedersächsisches Kultusministerium).

Dieser unterteilt sich in verschiedene Bereiche, die wir wie folgt im Kita-Alltag aufgreifen:

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Wir fördern die emotionale Entwicklung und das soziale Lernen der Kinder, indem wir ihnen Respekt entgegenbringen. Wir akzeptieren sie und nehmen ihre Gefühle ernst. Bei negativen Gefühlen helfen wir den Kindern, den richtigen Umgang zu finden und vermitteln ihnen angemessene Verhaltensweisen.

- Die Kinder erfahren, jedes Gefühl ist zulässig, jedoch nicht jedes Verhalten.
- Die Kinder verschiedener Nationen und unterschiedlichen Alters lernen, aufeinander zuzugehen und miteinander umzugehen.
- Wir stärken und fördern die Selbstsicherheit und das Sozialverhalten der Kinder.
- Wir sensibilisieren die Kinder für unterschiedliche Stimmungen und Gefühle, diese wahrzunehmen und angemessen auszuleben.
- Die Kinder lernen mit Spielmaterial verantwortungsvoll umzugehen und gemeinsame Materialien teilen und abgeben zu können.
- Die Kinder lernen, ihre Meinung frei zu äußern und die der anderen zu akzeptieren.
- Die Kinder lernen mit Konflikten angemessen umzugehen und diese möglichst selbständig zu lösen.

- Die Kinder entwickeln eigene Standpunkte und lernen diese zu vertreten (speziell die Kindergartenkinder).
- Die Kinder lernen die Bedeutung von Freundschaft und Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen kennen.
- Die Kinder lernen Respekt und Wertschätzung anderen Menschen gegenüber.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen

Auch die kognitiven Fähigkeiten und die Freude am Lernen lehren und fördern wir. Wir ermutigen und unterstützen die Kinder in ihrem Handeln und wertschätzen das Ergebnis. Hierfür geben wir den Kindern die nötige Zeit und den Raum, ihr Handeln voll auszuschöpfen. Dabei können die Kinder sowohl Erfolge als auch Misserfolge erleben und erlernen, damit umzugehen. Sie schöpfen aus Wiederholungen neue Erfahrungen und festigen so ihre Lernerfolge.

- Wir fördern den Wissensdrang, die Neugier, Fantasie und Kreativität der Kinder (Wissen ist der Schlüssel zur Selbständigkeit, aber auch zur notwendigen Unabhängigkeit von anderen Menschen).
- Wir stärken das Selbstbewusstsein der Kinder und wecken ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.
- Wir fördern und erweitern die Sprachkenntnisse der Kinder.
- Wir unterstützen die Entscheidungsfähigkeit der Kinder.
- Wir fördern die Ausdauer und Konzentration der Kinder.
- Wir schulen die Reaktionsfähigkeit und das Denkvermögen der Kinder.

Körper – Bewegung – Gesundheit

In dem Bereich „Körper – Bewegung – Gesundheit“ haben die Kinder bei uns die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu erweitern. Die Kinder haben täglich die Gelegenheit, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen: Halle und/oder draußen.

Bewegung ist die Voraussetzung für Bildung. Denn Erfahrungen lassen sich nur in einer bewegten Auseinandersetzung mit der Umwelt machen. Das Greifen wird zum Begreifen, das Fassen zum Befassen und Erfassen.

Die Entwicklung von motorischen Fähigkeiten eröffnet immer neue Horizonte für Fühlen, Wahrnehmen, Handeln und Denken. Bewegung ist ein Grundbedürfnis und

damit die Voraussetzung für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung eines Kindes und ein gesundes Aufwachsen.

- Wir helfen den Kindern, ihre Grobmotorik zu intensivieren und ihren Körper besser kennenzulernen und ihn besser zu koordinieren.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, unterschiedliche Körper- und Sinneserfahrungen zu sammeln und die eigene Wahrnehmung zu verbessern.
- Wir sensibilisieren die Kinder, ihre eigenen Kräfte wahrzunehmen und diese gezielt und angemessen einzusetzen.
- Wir fördern die Feinmotorik der Kinder.

Sprache und Sprechen

Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist. Kinder lernen Sprechen im kontinuierlichen und sozialen Prozess und besonders im Kontakt zu Erwachsenen, zu denen sie eine gute Beziehung haben. Deshalb beeinflusst **unser** Sprechen und **unser** Sprachgebrauch die sprachliche Entwicklung der Kinder.

Die gesprochene Sprache ist das wichtigste menschliche Kommunikationsmedium. Neben der Wortsprache nutzen wir noch viele andere Ausdrucksformen: Gestik, Mimik, Töne, Bilder, Zeichen…

In einem gesonderten Kapitel haben wir das Thema „Sprachförderung und Sprachentwicklung“ nochmal intensiver aufgegriffen.

Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder haben ein großes Bedürfnis, sich an den Tätigkeiten der sie umgebenden Personen zu orientieren. Besonders bei kleinen Kindern besteht ein starker Wille, Dinge selbst tun zu können.

Lebenspraktisches Tun bietet Kindern von klein auf eine Fülle von Lerngelegenheiten. Wir bieten den Kindern viele Möglichkeiten, lebenspraktische Kompetenzen neu zu erwerben oder auch das zu erproben, was sie bereits zuhause erlernt haben.

Ein wichtiger Erfahrungsbereich, auch schon für kleinere Kinder, ist die selbständige eigene Versorgung. Hierzu zählen Tätigkeiten wie An- und Ausziehen, Schuhe an– und ausziehen, das Auftun und selber essen, sich waschen und vieles mehr.Die Kinder bekommen bei uns die Zeit und Unterstützung, um sich selbständig und in ihrem Tempo zu entwickeln.

Mathematisches Grundverständnis

Bereits in den ersten Lebensjahren machen die Kinder Erfahrungen in Raum und Zeit. In unserem Kita-Alltag finden sich viele Gelegenheiten, den Kindern elementare Erfahrungen zum Sortieren zu ermöglichen und bewusst zu machen. Es kommt dabei nicht darauf an, dass die Kinder möglichst schnell zählen und komplexe geometrische Formen kennenlernen. Vielmehr ist es für das mathematische Grundverständnis wichtig, dass die Kinder in unterschiedlichen Situationen im Alltag und im Spiel angeregt werden, Mengen zu erfassen und zu vergleichen sowie Raum-Lage-Beziehung zu erkennen und zu bezeichnen. Wir bringen den Kindern Begriffe wie „mehr – weniger“, „oben – unten“ und „groß – klein“ näher.

Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden.
Von Beginn an nimmt ein Kind durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt zu seiner Umwelt auf und zwar mit der Gesamtheit seiner Sinne. Es nimmt seine Umwelt wahr.
Die Kinder können z.B. durch Malen, Zeichnen, Collagen oder plastisches Gestalten kreative Ausdrucksformen selber ausprobieren und sich aneignen. Dadurch lernen sie verschiedene Darstellungsformen kennen und erwerben Kenntnisse im Umgang mit unterschiedlichen Instrumenten, Geräten und Materialien. Dies sind Grundlagen des handwerklichen Gestaltens.

Natur und Lebenswelt

In dem Bereich Natur und Lebenswelt ermutigen wir die Kinder zu beobachten, zu untersuchen und zu hinterfragen. Dazu laden unser Außengelände, der Wald und andere Ausflüge ein.
Außerdem bieten wir den Kindern die Möglichkeit, experimentell ihre Lebenswelt zu erforschen.

Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Kinder stellen existente Fragen, wie:

- Wo komme ich her?
- Wozu bin ich da?
- Wo gehe ich hin?

Sie sind von Natur aus aktiv und wollen den Sinn ihrer Welt entdecken. Wir geben den Kindern Angebote, Ermutigung und Orientierung selber nachzudenken und Antworten zu finden. Den Prozess der Auseinandersetzung begleiten wir, indem wir die Kinder trösten, ihnen Erklärungen und Geborgenheit geben. Wir sind für sie da! Wir geben ihnen Wertschätzung, nehmen sie ernst und geben ihnen die nötige Unterstützung.

Toleranz und Achtung anderer Menschen vermitteln wir als Vorbild. Ebenso die Offenheit und Achtung vor anderen Kulturen und religiösen Bekenntnissen.

Fazit

Unser pädagogisches Handeln resultiert aus folgenden Zielsetzungen:

- Wir stärken das Selbstwertgefühl jedes Kindes.
- Wir unterstützen die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung.
- Wir fördern die Entscheidungsfähigkeit und -freude der Kinder.
- Wir erweitern den Erfahrungs- und Erlebnisbereich der Kinder.

Dafür ist es nötig, dass …

- …wir den Kindern innerhalb eines festen Rahmens genügend Freiraum geben.
- …wir den Kindern gezielte Regeln und Grenzen für den Alltag setzen (Orientierung und Struktur).
- …wir das Zusammengehörigkeitsgefühl jedes Kindes in unserer kleinen Gemeinschaft (Kita) fördern.
- …wir die Kinder dafür sensibilisieren, dass sie für ihre Bedürfnisse und Handlungen Verantwortung übernehmen.

Wir arbeiten situationsorientiert mit Schwerpunkt „Partizipation“ und greifen aktuelle Geschehnisse, Befindlichkeiten und Interessen der Kinder auf und gestalten danach unseren Kita-Alltag.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Das Kind besitzt das Recht, am besten zu wissen, was es braucht. Somit liegt unsere Aufgabe in einer verantwortungsvollen Begleitung, die durch ein genaues Beobachten und Hinhören auf die Bedürfnisse des Kindes basiert.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder während des Kita-Alltags, wobei wir eine beobachtende und beachtende Haltung einnehmen. Die Kinder werden von uns in ihrem Recht auf Mitbestimmung bestärkt und gefördert.

Im Freispiel begleiten wir die Kinder und geben ihnen Raum für selbständige Entdeckungen. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit zum Forschen, Entdecken und Lernen. Dabei berücksichtigen wir das Prinzip der ganzheitlichen Bildung und Erziehung.

Alle Kinder und Eltern erfahren bei uns Achtung und Wertschätzung und erleben unsere Kindertagesstätte als Ort der Begegnung.

In Konfliktsituationen geben wir den Kindern Unterstützung, Konflikte möglichst selber zu lösen und Kompromisse zu finden.

Es ist eine umfassende und wichtige Aufgabe, dass wir eine vertrauensvolle Bindung zu den Kindern aufbauen und uns als verlässlichen Partner zeigen, mit denen sich die Kinder auf neue und unbekannte Wege machen können. Wir sind den Kindern zuverlässige, liebevolle Bezugspersonen, die auf den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder eingehen. Wir sind für sie u.a. Begleiter, Tröster, Vorbild und Spielpartner.

Beobachtung und Dokumentation

Durch regelmäßige Beobachtungen erkennen wir die Bedürfnisse und Entwicklungsschritte der Kinder. Die Beobachtungen dokumentieren wir.

Beobachtung und Dokumentation sind wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Dadurch haben wir die Möglichkeit, individuell auf die Stärken und Schwächen der Kinder einzugehen.

Die Kita-Zeit halten wir gemeinsam mit den Kindern anhand von Fotos und Zeichnungen der Kinder im Portfolio-Ordner fest.

Wir bieten den Eltern in regelmäßigen Abständen (mind. einmal im Jahr) bei Entwicklungsgesprächen einen Austausch über die Entwicklung ihres Kindes an.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Qualitätsentwicklung ist neben der pädagogischen Arbeit von großer Bedeutung für uns. Das heißt, dass sich jede Erzieherin als Lernende begreift und sich durch Fortbildung und Selbstreflexion weiterentwickelt.

Außerdem ist uns wichtig, ein offenes Haus für Auszubildende und Schüler*innen zu sein und unser Wissen an die zukünftigen Erzieher*innen weiterzugeben.

Qualitätssicherung hat für uns eine bedeutende Rolle, die insbesondere durch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unserem Träger gewährleistet wird.

Qualität bedeutet für uns:

- Regelmäßige Fortbildungen,
- Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten,
- umfassende Dokumentationssysteme,
- Portfolioarbeiten,
- Elternarbeit / Erziehungspartnerschaft,
- regelmäßige Teambesprechungen / kollegiale Beratung,
- Zusammenarbeit mit Fachberatung und Träger,
- Anleitung von Schüler*innen und Auszubildenden.

Wir befinden uns im Prozess der Qualitätsentwicklung nach dem Nationalen Kriterienkatalog (NKK) der PädQuis gGmbH. Die Materialien unterstützen und begleiten uns auf dem Weg der systematischen Qualitätsentwicklung von der Selbsteinschätzung der pädagogischen Arbeit über Zielvereinbarungen und Planungen konkreter Schritte bis hin zur Dokumentation und Sicherung des Erreichten.

Das Bild vom Kind

Ich mag dich so wie du bist.
Ich vertraue auf deine Fähigkeiten.
Wenn du mich brauchst, bin ich da.
Versuch es zunächst einmal selbst.

Maria Montessori

Jedes Kind bringt seine eigenen Stärken, Schwächen, Gefühle, Erfahrungen und besonderen Bedürfnisse mit zu uns in die Einrichtung.

Kinder haben Rechte, diese sind universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Denn frühkindliche Bildung ist das Fundament einer gelungenen Bildungsbiographie.
Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit) betreffenden Entscheidungen (Partizipation).

Wir begegnen jedem Kind mit Respekt, Toleranz und Wertschätzung. Wir geben ihm Zeit und Raum, sich in einer sozialen Gruppe zu integrieren und zu entwickeln. Durch immer wiederkehrende Tagesabläufe und Rituale bekommen die Kinder Sicherheit und Orientierung.

Wir nehmen uns Zeit, gemeinsam ins Gespräch zu kommen, zuzuhören, Gefühle zu äußern und die anderer zu respektieren und bei Meinungsverschiedenheiten, gemeinsam Lösungen zu finden.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich ihren Interessen entsprechend zu bewegen oder sich zurückzuziehen.
Die Kinder sind Akteure ihrer selbst und wissen am besten, was ihnen guttut.

Freispiel

Kinder erwerben beim Spielen die Fähig- und Fertigkeiten,
die sie brauchen, um schulfähig zu sein.
Kognitive Lernprozesse geschehen gerade während des Spiels,
also in Situationen, die nicht vom Erwachsenen
im Hinblick auf kognitive Förderung strukturiert sind!
Kinder sollten im Alter bis zu sieben Jahren
20 000 Stunden gespielt haben.
Gemeint ist das „freie" Spiel,
d. h. das Kind entscheidet (selbstbestimmt),
wann, mit wem und wie lange es spielt.

Armin Krenz

Spielen ist die Haupttätigkeit eines Kindes! Die kindliche Form des Lernens ist das Spiel! Kinder lernen vor allem durch selbstbestimmtes Spielen und Handeln, sich und ihre Fähigkeiten kennen. Daher hat das Freispiel bei uns eine große Bedeutung und geben den Kindern dafür viel Raum.

Die Kinder wählen im Freispiel

- Spielart,
- Spielpartnerin / Spielpartner,
- Spieldauer,
- Spielmaterial,
- Spielidee,
- Spielort

…nach ihren Bedürfnissen und Interessen **selbst** aus.

Gefördert werden im Freispiel

- soziales Miteinander,
- Konzentration und Ausdauer,
- Motorik,
- Fantasie und Kreativität,
- Regelverständnis **und**
- alle vorab erwähnten Ziele.

Interkulturelle Erziehung

Das Verbindende der Tatsache, Kind zu sein,
ist stets höher als das Trennende -
und dies bei aller Unterschiedlichkeit von Herkunft,
Religion und Sprache.

Elke Schlösser

Basis unserer interkulturellen Erziehung ist es, die Kinder anzuerkennen, wertzuschätzen und zu integrieren. Die ganzheitliche Förderung steht für uns hierbei im Vordergrund.

Viele Kinder mit interkulturellem Hintergrund besitzen geringe Deutschkenntnisse. Wir respektieren die Besonderheit jedes einzelnen Kindes in seiner Familie, ihre Tradition und Kultur.

Neben der Entwicklung ihrer Muttersprache ist es von immenser Wichtigkeit für die Identitätsbildung der Kinder, auch die „Zweitsprache“ Deutsch zu erlernen. Bei uns lernen die Kinder im Spiel, im alltäglichen Zusammensein mit den anderen Kindern und uns schnell und relativ problemlos die deutsche Sprache, wobei wir sprachfördernd unterstützen.
Interkulturelle Erziehung kann es als geschlossenes Konzept nicht geben. Sie muss sich an den Lernprozessen der Kinder orientieren und die Individualität des einzelnen Kindes berücksichtigen.

Die individuellen und kulturellen Erfahrungen der Kinder und ihren Familien sind eine große Herausforderung, aber auch ein großes Potenzial für uns. Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung und haben die Aufgabe, die speziellen Bedürfnisse jedes einzelnen von ihnen wahrzunehmen und zu berücksichtigen.

3. Die Krippe – Unsere „Kuschelmäuse“

Altersgruppe 1 bis 3 Jahre

Räumlichkeiten

Der Gruppenraum

Unser Gruppenraum bietet vielfältige Spiel- und Lernimpulse. Die Kinder können sich in unterschiedlichen Bereichen ausprobieren und tätig werden.

Hier nehmen wir mit den Kindern auch die Mahlzeiten ein.

Ein großes Podest mit verschiedenen Ebenen nutzen die Kinder nach dem Mittagessen zum Ausruhen und Schlafen.

Der Waschraum

In unserem Waschraum steht für die Kinder eine Wickelkommode mit integrierter Treppe, die mit einer zu verriegelnden Tür versehen ist. Die Kinder können selbstständig, in Begleitung eines Erwachsenen über die kleine Treppe auf die Wickelfläche gehen. In dieser Wickelkommode hat jedes Kind sein eigenes Fach mit persönlichen Pflegeprodukten, Windeln und Wechselkleidung.

Zum Waschen und Spielen ist eine Waschrinne auf Krippenkind-Höhe installiert. Daneben hängen ein Seifen- und Papierhandtuchspender, die die Kinder selbständig bedienen können.

Des Weiteren befinden sich im Waschraum drei Kinder–Toiletten und eine Dusche.

Das Außengelände

Auf unserem Außengelände stehen mehrere Bäume und Büsche, die zum Zurückziehen, Verstecken und Klettern einladen. Außerdem befinden sich hier ein Sandkasten, eine Rutsche und ein Spielgerüst, welches die Kinder motorisch und kognitiv herausfordert. Des Weiteren stehen den Kindern mehrere Fahrzeuge und verschiedenes Sandspielzeug zur Verfügung.

Unser Tagesablauf

Bringphase • Ankommen der Kinder • Freies Spielen im Gruppenraum • Tür- und Angelgespräche (Kurzinfos)	07:00 bis 08:00 Uhr
Frühstück • Rollendes Frühstück im Gruppenraum	08:00 bis 09:15 Uhr
Freispiel, Angebote, Wickeln / Toilettengang • Kreativangebote / Wahrnehmung • Spielen im Gruppenraum • Spielen / Bewegung in der Halle • Spielen / Bewegen im Außengelände • Singkreis	09:15 bis 11:00 Uhr
Mittagessen • Gemeinsames Mittagessen im Gruppenraum	11:00 bis 11:45 Uhr
Vorbereitung für die Mittagsruhe • Waschen und Ausziehen	11:45 bis 12:00 Uhr
Mittagsruhe • Die Kinder schlafen bzw. ruhen sich aus	12:00 bis 13:45 Uhr
Abholphase • Anziehen der Kinder, ggf. nochmal wickeln • Snackpause (Kleinigkeit zum Essen und Trinken) • Abholen der Kinder • Tür- und Angelgespräche (Kurzinfos)	13:45 bis 14:00 Uhr

Bei den Zeitangaben handelt es sich immer um Zirka-Angaben. Da wir nach den Bedürfnissen der Kinder arbeiten, können die Zeiten variieren, besonders die Freispiel- und Essenszeiten.

Partizipation

Kinder haben ein Recht darauf, bei Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt zu werden. Kleinkinder wollen schon früh ihre Kompetenzen einbringen, teilhaben am gemeinsamen Leben und Verantwortung übernehmen.

Wir ermöglichen den Kindern durch größtmögliche Selbstbestimmung ihren Krippen-Alltag aktiv mitzugestalten:

Bezugspersonen: Jedes Kind entscheidet, nachdem es eingewöhnt ist, selbst, wer seine Bezugserzieherin sein soll.

Wickeln und Toilette: Jedes Kind entscheidet selbst, wann, wo und von welcher päd. Fachkraft, es gewickelt bzw. zur Toilette begleitet wird.

Spielen: Jedes Kind entscheidet selbst, wo, wann und mit wem es spielt.

Singkreis / Angebote: Jedes Kind entscheidet selbst, ob es teilnimmt.

An- und Ausziehen drinnen: Jedes Kind entscheidet selbst, ob es Hausschuhe, Antirutschsocken anzieht oder barfuß läuft.

Distanz und Nähe: Jedes Kind entscheidet selbst, wann und wie viel Körpernähe/-kontakt es zulassen mag.

Mittagsruhe: Jedes Kind entscheidet selbst, ob, wann, wie lange und mit welchen Ritualen es schläft bzw. sich ausruht.

Mahlzeiten: Jedes Kind entscheidet selbst, ob, wann, was und wie viel es essen mag.

Außerdem haben einzelne Kinder die Möglichkeit, im Laufe des Vormittags mit einer päd. Fachkraft ihrer Wahl im Kindergarten zu spielen.

Erziehungspartnerschaft von Anfang an

Ziele und Formen

- Elternabende zu unterschiedlichen Themen,
- Kennlern-Nachmittag für die neuen Kinder und Eltern,
- Tür- und Angelgespräche.

(Durch die aktuelle Corona-Pandemie können unter Umständen einige Angebote für/mit Eltern leider nicht, wie von uns geplant, stattfinden.)

Die Eingewöhnung

Damit wir eine Beziehung zum jeweiligen Kind aufbauen können, ist eine intensiv begleitete Eingewöhnung notwendig. Unsere Eingewöhnung basiert in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, welches ca. 3 – 4 Wochen dauern kann.

Die schrittweise Eingewöhnung sieht in den ersten drei Tagen höchstens 45 Minuten gemeinsames Dasein von Kind und Mutter (oder einer anderen Bezugsperson) vor, damit sich das Kind langsam an die neue Umgebung und die neuen Gegebenheiten der Gruppe gewöhnen kann.

Behutsam erweitern wir die Betreuungszeit des einzugewöhnenden Kindes. Einzelne Mahl- und Schlafzeiten kommen nach und nach hinzu. Wichtig ist der individuelle Rhythmus jedes Kindes. Es sollte zu keinem Verhalten gedrängt werden. Eine gute Absprache / Zusammenarbeit zwischen der Bezugserzieherin und des Elternteils ist Grundvoraussetzung, damit wir eine gute Beziehung zu dem Kind aufbauen können.

Das Ziel der Eingewöhnung ist erreicht, wenn das Kind, uns Erzieherinnen als „sicheren Hafen“ akzeptiert hat.
Eine gute Bindung schafft Vertrauen, bietet Sicherheit und Geborgenheit.

4. Der Kindergarten – Unsere „Feldmäuse“

Altersgruppe 3 Jahre bis zur Einschulung

Räumlichkeiten

Der Gruppenraum

Unser Gruppenraum unterteilt sich in verschiedene Lernbereiche, z. B.: Bauen und Konstruieren, Kreativbereich, Rollenspiel etc. Die Kinder haben durch die Gestaltung des Gruppenraumes natürlich auch die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und zu entspannen.

Der Waschraum

In unserem Waschraum finden die Kinder drei separat abgetrennte Kabinen mit Kinder-Toiletten, drei Waschbecken mit jeweils unterschiedlichen Wascharmaturen. Zwischen den Waschbecken hängt ein Seifenspender.
Zum Hände abtrocknen haben die Kinder Papiertrockentücher.
Hier im Waschraum hängen auch die Matschsachen der Kinder.

Das Außengelände

Auf unserem Außengelände befinden sich 1 bepflanzte Spielecke, 1 Sandkasten inkl. Wasserpumpe und Sand-Kran. Des Weiteren stehen den Kindern 1 Hangrutsche mit Holz-Aufstieg, 2 Reckstangen, 2 Schaukeln, 1 Mehrpersonen-Wippe, 1 Wipp-Tier, 1 Mehrzweckplatz und ein großes Klettergerüst mit Rutsche zur Verfügung. Ein Hoch-Beet und ein kleiner Garten laden die Kinder zum Gärtnern ein. Außerdem stehen auf dem Gelände 2 Holzhäuser, wobei in dem einen die Möglichkeit für Werkarbeiten besteht und das andere als Spielhaus für die Kinder dient.

Ein gepflastertes Rondell mit ausfahrbarer Markise ist der zentrale Treffpunkt unseres Außengeländes.
Das Sandspielzeug, die Außenfahrzeuge u. a. finden in einem abschließbaren Schuppen Platz.

Unser Tagesablauf

Bringphase • Ankommen der Kinder • Tür- und Angelgespräche (Kurzinfos)	07:00 bis 08:00 Uhr
Freispielphase • Rollendes Frühstück in der Küche (bis 09:15 Uhr) • Morgen-Treff, Absprachen für den Tag (09:30 Uhr) • Freie Angebote / Lern- und Spielimpulse	08:00 bis 11:30 Uhr
Mittagessen / Freispiel in der Gruppe • Rollendes Mittagessen in der Küche	11:30 bis 13:00 Uhr
Abholphase (3/4) • Für die ¾-angemeldeten Kinder • Tür- und Angelgespräche (Kurzinfos)	13:00 bis 14:00 Uhr
Abholphase (Ganztags) / Freispiel • Für die Ganztagskinder • Tür- und Angelgespräche (Kurzinfos)	14:00 bis 17:00 Uhr

Bei den Zeitangaben handelt es sich immer um Zirka-Angaben. Da wir nach den Bedürfnissen der Kinder arbeiten, können die Zeiten auch mal variieren, besonders die der Freispielphasen.

Angebote und Projekte

Angebote

Angebote sind Aktivitäten, die von uns vorbereitet und gemeinsam mit den Kindern gestaltet werden.

Geleitete Angebote bieten den Kindern Spiele und Impulse, die sie später im Freispiel übernehmen und in eigener Verantwortung organisieren können.

Freie Angebote bieten wir in der Freispielphase an. Die Kinder entscheiden selbständig nach ihren Interessen und Bedürfnissen, ob sie an dem Angebot teilnehmen möchten.

Jahreszeitliche Abläufe (z. B. Ostern, Weihnachten, Wetterverhältnisse …) und die Bedürfnisse und Interessen der Kinder bestimmen unsere pädagogische Arbeit mit. Hierzu gehören auch die Geburtstage. Diese werden nach einem bestimmten Ritual in der Gruppe gefeiert.

Projekte

Nichts ist im Verstand,

was nicht vorher in den Sinnen gewesen wäre.

John Locke

Projekte sind eine Form von ganzheitlichem Lernen. Sie sind bei uns kindorientiert. Projekte sind eine Lerneinheit zu einer bestimmten Thematik, die Tage, Wochen oder auch Monate dauern kann. Projektarbeit ist entdeckendes Lernen, dabei wird die Umwelt erkundet und Erfahrungen gesammelt.

Manche Projekte entstehen spontan aus einer bestimmten Situation heraus und entwickeln sich scheinbar von selbst weiter. Eine bewusste, im Vorfeld detaillierte Planung des Projektes ist nicht vorhanden, sondern entsteht im Verlauf durch gezieltes Beobachten der Kinder.

Andere Projekte sind vorgegeben. Wie Projekte, die wir in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern durchführen.

Partizipation

Partizipation ist ein Recht von Kindern, welches in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegt ist. Es beinhaltet das Recht auf selbstbestimmtes Aufwachsen. Ein Leitsatz dazu lautet: „Jedes Kind kann das allein tun, was es allein tun kann. Dabei lassen es die Pädagogen nicht allein!“

Wir lassen die Kinder an vielen Entscheidungen im Kita-Alltag teilhaben.

Jeden Morgen nach dem Frühstück treffen sich die Kiga-Kinder und die päd. Fachkräfte zum Morgen-Treff. Hier stellen wir u. a. die An- und Abwesenheit der Kinder fest und besprechen den Tag. Jedes Kind hat die Möglichkeit, seine Befindlichkeit mitzuteilen.

In unserer wöchentlichen Kinderkonferenz bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich am Kiga-Alltag zu beteiligen. Sie lernen dabei, entsprechend ihres Entwicklungsstandes Wünsche, Bedürfnisse, Ideen sowie ihre Meinungen zu äußern. Gemeinsam entwickeln wir u. a. Regeln und deren Umsetzungen. In der Kinderkonferenz werden nicht nur Ideen, Vorstellungen und Wünsche eingebracht, sondern auch Fragen geklärt und auch Informationen ausgetauscht. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen (Beschwerdemanagement). Ein wichtiges Ziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Die Kinder lernen dabei ihre Meinung zu vertreten und in der gemeinsamen Diskussion auch die Meinung anderer Kinder zu hören und zu akzeptieren.

Partizipation hat für uns eine hohe Gewichtigkeit, jedoch auch Grenzen, wenn es z. B. um Gefährdung oder Ausgrenzung geht.

Durch ihr Mitentscheiden und Mithandeln erfahren die Kinder, dass sie etwas bewirken können. Daraus entstehen wichtige Bildungsprozesse, wie Selbstvertrauen und Resilienz.

Regeln

Bei uns erfahren die Kinder, dass das Zusammenleben von Menschen Regeln erfordert, die entwickelt, akzeptiert und eingehalten werden müssen. Die jedoch auch veränderbar sind. Regeln erleichtern das Zusammenleben und schützen vor

„Gefahren“ (z. B. Hausschuhe in der Halle, wg. der Rutschgefahr).

Regeln können ebenso Konflikte reduzieren.

Regeln sollen Orientierung und Strukturen geben.

Uns ist wichtig, die Regeln mit den Kindern zu erarbeiten (so können sie sich besser mit ihnen identifizieren und sie einhalten) und diese immer wieder zu überprüfen. Ggf. verändern wir Regeln oder strukturieren sie um. Um die Regeln für alle Kinder sichtbar und verbindlich darzustellen, werden sie bebildert entsprechend ausgehängt.

Besonderheit: Die Vierer-Regel

In unserer „Feldmäuse“- Gruppe gibt es für die Kinder eine Pinnwand für die Bereiche Halle, Außengelände und Krippengruppe. Jeweils bis zu 4 Kinder (je nach Entwicklungsstand und Verlässlichkeit) haben die Möglichkeit, ihr persönliches Symbol für einen dieser Bereiche anzupinnen und sich dann dort selbständig aufzuhalten. Wir achten dabei auf die Konstellation der Gruppe und darauf, dass sich die Kinder nach einer gewissen Zeit abwechseln, damit alle Kinder im Laufe des Kita-Alltages die Möglichkeit haben, ihren Bedürfnissen nachzukommen.
Beim Regel-Verstoß müssen die Kinder zurück in den Gruppenraum.
Neu aufgenommene Kinder dürfen zunächst noch nicht ohne eine päd. Fachkraft in die Halle oder nach draußen. Wir müssen uns erst besser kennenlernen und sicher sein, dass das Kind die Regeln in den einzelnen Bereichen versteht und in der Lage ist, diese auch einzuhalten.

Mahlzeiten

Frühstück

Einmal in der Woche haben wir im Kindergarten unser Gruppenfrühstück. Wir bieten jeweils ein ausgewogenes Frühstücksbüffet an, bei dem die Ideen/Vorschläge der Kinder berücksichtigt werden. Für das Buffet kaufen wir frisch (regional und saisonal) mit einer Kinder-Delegation ein.

Gemeinsam mit einer päd. Fachkraft bereitet diese Kleingruppe dann für die Gesamtgruppe das jeweilige Frühstück vor. Dabei erfahren und erforschen die Kinder die Lebensmittel in ihrer Eigenschaft, ihrer Verarbeitung und ihrer Zubereitung ganzheitlich. Dadurch erwerben die Kinder motorische, soziale und kognitive

Fähigkeiten und sie erfahren Selbstwirksamkeit. Damit schaffen wir die Basis dafür, dass die Kinder auch im Bereich Ernährung frühestmöglich kompetent sind.

Generell gilt fürs Frühstücken, dass die Kinder entscheiden,

- wann sie frühstücken,
- mit wem sie zusammen frühstücken,
- ob und was und wie viel sie frühstücken.

Ein ausgewogenes Frühstück besteht aus Brot (mit Rinde!) mit Belag oder Müsli, dazu Milch oder Milchprodukte wie Joghurt, Buttermilch oder Quark. Ergänzt wird das Ganze durch frisches Obst oder Gemüserohkost.
Wir möchten auch die Eltern bitten, ihren Kindern ein ausgewogenes Frühstück mit in die Kita zu geben.

Mittagessen

Unser tägliches Mittagessen erhalten wir von der Städtischen Klinikum GmbH, Wolfenbüttel. Kinder bekommen bei uns ein ausgewogenes Mittagessen. Saisonale Lebensmittel sowie frisches Obst, Gemüse und Salate unterstützen eine vollwertige Ernährung. Unser Qualitätsanspruch ist angelehnt an die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE).

Die Speisenpläne abwechslungsreich und gesund. Es gibt jeweils einmal pro Woche

- ein Fischgericht,
- ein vegetarisches Essen,
- Eintopf oder Suppe,
- eine süße Hauptspeise sowie
- ein Gericht mit Fleisch.

Das Essen ist kindergerecht gewürzt, sparsam gezuckert und frisch zubereitet.

Laktosefreies, glutenfreies, moslemisches oder auch ausschließlich vegetarisches Essen kann in Einzelfällen gebucht werden.

Die Speisen werden in isolierenden und beheizbaren, geschlossenen Thermen zur Kita transportiert und hier bis zur Ausgabe warmgehalten. So kommt das Essen heiß auf den Tisch. Des Weiteren garantieren regelmäßige Besprechungen mit den Köchen eine stetige Verbesserung und Qualitätssicherung.

Die Kinder entscheiden selber, mit wem, wann, was und wie viel sie essen mögen. Um die Selbstwirksamkeit der Kinder zu fördern, haben wir kindgerechtes Anlegebesteck. Mit dem tun sich die Kinder ihr eigenes Essen auf. Hierbei wird gleichzeitig die Entscheidungsfähigkeit sowie die motorische Geschicklichkeit angesprochen und gefestigt.

Unser Ziel ist neben der Nahrungsaufnahme, der Genuss, die Freude an einer ausgewogenen Ernährung und dem Kennenlernen neuer Speisen.

Das Brückenjahr

Das Brückenjahr ist das Jahr vor der Einschulung.
In diesem Jahr beziehen wir die „Schlaumäuse“ bei der Planung und Gestaltung ihres Jahres mit ein. Besonders Angebote aus dem lebenspraktischem Bereich sollen hier einfließen (z. B. Hauswirtschaft, Klima- und Umweltschutz, hinter den Kulissen u. a.).

Grundsätze

- Ein durchschnittlich entwickeltes Kind benötigt keine speziellen Übungen zur Vorbereitung auf die Schule.
- Durch verschiedene Aktionen und Exkursionen wird das letzte Kita-Jahr zu einer spannenden Zeit bis dann die Schule beginnt.
- Der neue Status „ich bin jetzt groß“ motiviert, den jüngeren Kindern zu helfen und sie zu unterstützen und stärkt ihr Selbstbewusstsein.

Erziehungspartnerschaft

In der Kindertagesstätte treffen für die Kinder zwei Lebenswelten aufeinander. Einerseits ihre Eltern, die die Experten für ihre eigenen Kinder sind, andererseits wir, die Fachkräfte für den Kita-Alltag und die pädagogische Arbeit.

Wir informieren die Eltern über die kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Auch wir sind auf Informationen der Eltern angewiesen, z. B. über wichtige Ereignisse innerhalb der Familie, Gewohnheiten und Situationen außerhalb der Kita.

Die wichtigste Aufgabe in der Zusammenarbeit mit den Eltern besteht darin, die beiden Lebenswelten - Kita und Familie - zu verbinden.

Für eine gesunde Entwicklung ist es wichtig, dass die Eltern und wir gemeinsam herausfinden, was dem einzelnen Kind guttut und welche individuelle Unterstützung es benötigt. Das kann auch bedeuten, dass gemeinsame Ziele vereinbart werden, wie das Kind von beiden Seiten in seiner Entwicklung unterstützt wird. Voraussetzung hierfür ist, sich auf Augenhöhe zu begegnen und gemeinsam an Vereinbarungen zu arbeiten, um pädagogische Maßnahmen umzusetzen, die eine positive Entwicklung in Bewegung setzen.

Ziele

- Erreichen eines umfassenden Informationsstandes,
- Meinungsaustausch,
- Bereicherung des Alltags,
- Förderung der Verständigung.

Formen

- Elterngespräche: z. B. Anmelde- und Aufnahmegespräche, Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche u. a.
- Feste und Feiern: z. B. Sommerfest.
- Elternrat: Die Eltern wählen innerhalb der ersten zwei Monate nach Beginn des neuen Kita-Jahres aus ihrer Gruppe je zwei Elternvertreter*innen. Diese bilden dann den Elternrat unserer Kita. In regelmäßigen Abständen tagt der Elternrat nach Absprache mit unserer Leitung und Stellvertretung.

5. Teamarbeit

Team-Meetings

Besprechungen mit dem gesamten pädagogisch tätigen Team finden bei uns in regelmäßigen Abständen statt. Folgende Themen behandeln wir:

- Planung und Organisation,
- Informationsaustausch,
- Inhaltliche Auseinandersetzung mit unserer Arbeit,
- Bericht über besuchte Fortbildungen,
- Fallbesprechungen,
- Kollegiale Beratung,
- Bildungsdokumentationen.

Darüber hinaus haben wir regelmäßige, gruppeninterne Besprechungen. Hier behandeln wir folgende Themen:

- Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen,
- Planung und Nachbereitung von Angeboten / Projekten,
- Reflexion der pädagogischen Arbeit,
- Vereinbarung von pädagogischen Zielen,
- Planung von Öffentlichkeitsarbeit,
- Raumgestaltung,
- Fallbesprechung.

Verfügungszeit

Die Verfügungszeit, auch Kinder freie Arbeitszeit genannt, liegt außerhalb der Betreuungszeit.
Wir planen pädagogische Inhalte und organisatorische Abläufe und bereiten unsere Arbeit vor und nach, wie z. B. Planung und Durchführung von Elterngesprächen etc.

Fortbildungen

Jede Kindertagesstätte verfügt über einen Fortbildungsetat. So haben alle pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, an Fortbildungen teilzunehmen. Jede Fachkraft hat einen Stundensatz, der sie verpflichtet, sich mindestens fortzubilden.

An bis zu drei Tagen pro Jahr bleibt die Kita, für unsere Studientage, geschlossen. An diesen Tagen nehmen wir als Team gemeinsam an Fortbildungsveranstaltungen teil oder reflektieren Schwerpunkte und Ziele unserer Arbeit und entwickeln bzw. überarbeiten konzeptionelle Vereinbarungen.

Schüler*innen und Auszubildende

Praktika sind u.a. Teil der Ausbildung zur/m Sozialpädagogischen Assistent*in und zur/m Erzieher*in und anderen pädagogischen Berufen.

Wir nehmen als Anleiterinnen den Lernstand und die Befindlichkeit der jeweils Lernenden wahr; lassen Erfahrungen zu (sofern sie den Kindern nicht schaden!), stärken und befähigen, eigene fachliche Schritte zu machen und „Fehler“ als Lernchancen zu sehen.

Auch Schüler*innen von weiterführenden Schulen haben bei uns die Möglichkeit, ihre Praktika zu absolvieren.

6. Sprachförderung und Sprachentwicklung

„Reden lernt man nur durch reden"

Marcus Tullius Cicero

Sprache von Anfang an

Schon im Mutterleib nimmt der Fötus die Stimme der Mutter wahr. Gleich nach der Geburt ist ihm diese eine vertraute und sichere Basis.

Das Kleinstkind teilt sich durch „Schreien" seiner Umwelt mit (Hunger, „volle" Windel, Aufmerksamkeit…). Dies ist der Beginn der Kommunikation.

Spracherwerb erfolgt in den ersten Lebensjahren intuitiv und überwiegend unbewusst. Dabei gelten die Menschen aus dem familiären Umfeld als Sprachvorbilder.

Handlungsempfehlung des Orientierungsplans zur Sprachbildung

Als Kindertagesstätte sind wir gesetzlich verpflichtet, die Sprachentwicklung der Kinder zu beobachten und zu dokumentieren. Die alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung ist somit auch im Bildungsauftrag verankert.

Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich

Wir holen die Kinder da ab, wo sie stehen.

Wenn die Kinder zu uns in die Krippe kommen, haben sie schon Vorerfahrungen mit der Sprache gemacht. Für uns ist es wichtig, von den Eltern zu erfahren, inwieweit sich das Kind mitteilt, wenn es z. B. Hunger oder Durst hat. Ob das Kind „feste Nahrung" zu sich nimmt oder nur „Flüssignahrung" bekommt. Welche Muttersprache zuhause gesprochen wird.

Genauso, wenn Kinder zu uns in den Kindergarten (ohne Krippen-Vorerfahrung) kommen, erfragen wir wie der bisherige Spracherwerb in der Familie erfolgte. Darüber

hinaus beobachten wir gezielt das Kind, wenn es zum Schnupper-Nachmittag zu uns in die Kita kommt.

Wir achten darauf, dass wir die Sprachbildung dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder anpassen. Die Sprachbildung regen wir systematisch in vielfältigen Kommunikationsanlässen im Kita-Alltag an, z. B. beim Wickeln unterstützen wir sprachlich unser Tun, beim Erkunden des Gruppenraums begleiten wir Tätigkeiten sprachlich, sprachliche Begleitung bei Angeboten (Basteln, Backen...).

Sobald wir bemerken, dass bei einem Kind sprachfördernde Maßnahmen notwendig erscheinen, beobachten und dokumentieren wir dies gezielt. Dann holen wir die Eltern mit ins Boot, um gemeinsam zu überlegen welche weiteren Schritte eingeleitet werden sollten.

Zielsetzung

Die Kinder

- haben Freude am Sprechen,
- erweitern und verbessern ihre verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeiten,
- nutzen die Sprache, um ihre Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse anderen mitzuteilen,
- nutzen die Sprache, um mit anderen in Kontakt zu treten und ihre Ziele zu erreichen und
- wissen die Sprache als Lösungsmethode einzusetzen.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Denken und Sprechen sind sehr eng miteinander verbunden. Nur mit der Sprache können wir unser Denken mitteilen und unsere Gefühle formulieren. Wir kommen miteinander ins Gespräch.

Alltagsintegrierte Sprachbildung bedeutet, dass wir den Alltag so gestalten, dass den Kindern viele Möglichkeiten offenstehen, ihre Sprachentwicklung zu unterstützen. Dazu gehört u.a. die Wortschatzerweiterung, die Silbenbetonung und die Grammatik.

Umsetzung in der Praxis

- In der Krippe: sprachliches Begleiten von Handlungen (Wickeln, Anziehen…),
- Morgen-Treff und Singkreis (Fingerspiele, Reime, Lieder…),
- Absprachen / Mitsprache im Kita-Alltag,
- Tischspiele,
- Vorlesen / Bilderbücher anschauen,
- Rollenspiele,
- Offene Fragen stellen,
- Kinderkonferenz (nur im Kindergarten) und
- Kindern Aufgaben übertragen.

Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte

- Wir haben eine positive Haltung zu Sprachbildung und -förderung in allen Lern- und Bildungssituationen.
- Wir sind uns dessen bewusst, dass wir Kommunikationspartner für die Kinder sind und als Sprachvorbild dienen.
- Wir schaffen im Kita-Alltag vielfältige Sprachanlässe, um die sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern.
- In der Krippe gehen wir besonders sensibel mit dem Thema „Sprache“ um, nicht jedes Kind kann schon sprechen. Es findet noch oft nonverbale Kommunikation statt. Die Sprache entwickelt sich zunehmend und individuell.
- Durch Beobachtungen und Dokumentationen stellen wir den Sprachstand der Kinder fest und erkennen ggf. Förderbedarf.
- Wir machen uns das eigene Sprachverhalten bewusst und reflektieren dies.

Erziehungspartnerschaft

- Vor der Aufnahme in die Kita führen wir Aufnahme- und Erstgespräche mit den Erziehungsberechtigten.
- In regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen informieren wir die Eltern über den Sprachstand ihres Kindes und überlegen gemeinsam mit ihnen evtl. weitere Sprachfördermaßnahmen.

- Eltern mit Migrationshintergrund bekommen von uns Unterstützung, bei Verständigungsproblemen (Dolmetscher aus der Elternschaft oder von extern).

Evaluierung

- Wir überprüfen durch regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen unser pädagogisches Handeln.
- Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und führen Studientage durch.
- Wir reflektieren einmal im Jahr unsere pädagogische Konzeption und bringen sie auf den aktuellen Stand.